

Der Schwur der Politischen Leiter

(Fortsetzung von Seite 1)

schon Mann im Braunsfeld in seiner Eigenschaft als Block- und Zellenleiter in seinem mörderischen Dienst entgegengebracht wird.

Der Parteitag 1936 steht unter dem Zeichen des Kampfes gegen die Weltgefahr des Bolschewismus. Dafür, daß niemals wieder das Gift dieser jüdischen Verlogenheit in unser Volk geräufelt wird und neues unübersehbares Unheil anrichtet, ist der Politische Leiter in seinem Bereich verantwortlich. Ihn gehen daher diese Kürzen Tage mit ihrer antichristlichen Parole besonders hart an.

Doch er dies voll und ganz erfüllt hat, jetzt Tag für Tag der übermühten Ansturm der Beschuldiger des Kongresses. Auch auf dem Appell der Politischen Leiter hat der Führer nicht veräußert, die Aufgaben herauszustellen, die diese Mannschaften, welche die „Sohnung der Gegenwart und die Garantien der Zukunft“ sind, hierbei zu übernehmen haben. Die Aufklärung des letzten deutschen Volksgenossen über die Weltrevolutionen ist wegen der Dauer ihrer Wirkung nicht wichtiger als die maßvolle Niederhaltung irgendwelcher kommunistischer Regungen. Der Nationalsozialismus hat stets den Standpunkt vertreten, daß es wichtiger ist, das ganze Volk für eine Führung zu gewinnen, als es ganz oder in einzelnen Teilen mit den Wagnissen niederzulassen. Dafür zu sorgen, daß niemals wieder der Kommunismus deutschen Boden erobert, ist, wesentlicher Lebensinhalt des Mannes, der das Ehrenamt eines Politischen Leiters trägt.

Wer die Stunde auf dem Scheinpfad mit erleben konnte, wird die jenseitige Überzeugung gewonnen haben, daß hier eine von einem unerschrocken und entschlossenen Willen geleitete Truppe steht, die tatsächlich, wie der Führer betonte, der deutschen Jugend in ihrer Selbstlosigkeit und Treue ein leuchtendes Vorbild sein soll und auch sein wird.

Das Schwertlich, das der Führernachfolger des NS-Dobrußburg Rogelmann gestanden hat, war der Ruf für die deutsche Jugend:

Wir sind gekommen zu euch und frommen und zu erneuern den heiligen Eid.

Eobernde Flammen halten zusammen Uns alle bis in die Ewigkeit.

Mögen die Zeiten Ueber uns fließen.

Ein junges Volk steht immer bereit.

Wenn wir neregeln, wird Neues entstehen Heute und bis in die Ewigkeit.

Und diesen Glauben soll niemand tauben Will denen, die sich Deutschland geweiht.

Das Reichsparteitag-Programm

- Sonabend, den 12. September.
- 8.00 Uhr: Tagung des Hauptorganisationsamtes in Katharinenpark.
- 9.00 Uhr: Appell der Hitler-Jugend in der Hauptkampfbahn des Stadions vor dem Führer.
- 11.30 Uhr: 4. Jahrestagung der Deutschen Arbeitstruppe in der Kongresshalle.
- 12.00 Uhr: Tagung der NS-Volkswirtschaft im Herkulesaal.
- 15.00 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.
- 14.00 Uhr: Einzug vom Volkstempel im Stadiongelände.
- ab 15.00 Uhr: Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“: in der Hauptkampfbahn, auf der Zepplinswiese und auf der Mittelwiese: Sportvorführungen und Wettkämpfe, auf der Waldwiese und den anderen Plätzen: Filmvorführungen und Volksbegeisterungen.
- 20.00 Uhr: Feuerwerk.
- Reichssendungen aus Nürnberg
- 9.55-11.00 Uhr: Appell der Hitler-Jugend.
- 16.00-18.00 Uhr: Großes Nachmittagskonzert, Einlage: Funkbühne vom Volkstempel der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Reichsverwaltungsschule kommt

Die Parteiverwaltung: Stahlhartes Werkzeug - Reichsschatzmeister Schwarz sprach auf der Tagung für Finanzwesen und Verwaltung

Nürnberg, 12. September. Die Seiten des Verwaltungsapparates der Partei trafen am Freitag im Sitzungssaal des Rathauses zu einer Tagung zusammen, in deren Mittelpunkt eine gaudierende Rede des Reichsschatzmeisters Schwarz stand.

Nachdem der Stellvertreter des Reichsschatzmeisters, Hauptdienstleiter Sauer, die Tagung eröffnet hatte, ergriff der Reichsschatzmeister das Wort zu eindringlichen Ausführungen, die, ausgehend von einer klaren Definition der Parteiführung und Verwaltung, über das gesamte Aufgabengebiet der Verwaltung der NSDAP gaben. Mit dem Wunsch der festen Handlung und der pfeifenden Erhaltung von Staat und Volkspolitischen Gebunden maßte als Parallele zur Führung auch eine entsprechende Verwaltung, in der sich bereits ein verwaltetes Führertum entwickelt habe, denn auch in der Verwaltung könne sich die Verantwortung nur in einer Person verkörpern.

„Ich habe die Pflicht“, erklärte der Reichsschatzmeister weiter, „die Verwaltungsmänner ebenfalls zu Schulen und plane

die Errichtung einer Reichsverwaltungsschule, sobald es die vorerlebten Arbeiten erlauben. Wenn aus der Parteiführung die beste Führungsschule, ich möchte sagen, die Schule der Praxis ist, so sind auch in der Reichsverwaltungsschule, besonders die ebenlo neuen wie interessantem Tendenzen einer nationalsozialistischen Verwaltung, in der die Verwaltung nicht nur ein „Verantwortung“ höher zu legen. Der Träger der Verwaltung steht der Gefolgschaft, d. h. seinen Mitarbeitern autoritär vor, um die Durchführung seiner Maßnahmen sicherzustellen und die Verantwortung nach oben wie nach unten tragen zu können.

Ich wünsche, daß der Verwaltungsführer den Treuebegriff nicht nur zu übergeordneten Stellen in sich trägt, sondern auch ganz besonders zu seinen Mitarbeitern. Treue kann nur der fordern, der sie auch gibt. Der führende Kern in Verwaltungsmann muß auch besonders in seinen Entscheidungen nicht allein kommen, die er insbesondere nicht allein dem Buchstaben nach zu treffen hat. So wird auch

die Grundlage in der Reichsverwaltungsschule nicht dem Nachdenken allein beherricht sein, sondern sich mit der Auslese wärdigen Nationalsozialisten befassen müssen.

„Daß die Verwaltung weiterhin von dem glühendsten Wunsch befeuert sein wird, dem Führer und seiner Bewegung ein verdienstliches, verantwortungsvolles und in der Treue stehendes Werkzeug zu sein!“

Am folgenden Freitag tagte ebenfalls das Hauptorganisationsamt. Rosenberg handelte der Schulungsarbeit während Alfred Rosenberg das rein Verwaltende der Schulungsarbeit unterrichtete, erklärte Dr. Len u. a.:

Seit Beginn Parteitag, seit der Proklamierung und den Reden, die gegen den Bolschewismus gehalten wurden, sind wir uns Herbeizurück, daß der Kampf weitergeht. Die Fronten haben sich wieder deutlich voneinander abgehoben, und alle Willen zur Bürgerlichkeit sind hinter uns abgedrängt.

Auf der Ehrentribüne erwarteten die führenden Persönlichkeiten aller Gliederungen der Bewegung, die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, die Generallität und Admiralsität, die Vertreter der ausländischen Regierungen und die Ehrengäste die Ankunft des Führers.

Wälschlich wird auch die Treppe auf der Ehrentribüne von den Führern in die Reihen des Führers. Als er auf der Treppe sichtbar wird, schreien mit einem Schläge Hütten

blauen Daches in den Himmel, die sich hoch oben treffen und einen Jubelsturm über dem Felde erheben. Langsam schreitet der Führer auf der Tribüne ein. Gestrichelter Rudolf Heß und zur Rechten der Reichsorganisationsleiter Dr. Len, gefolgt von allen Reichs- und Gauleitern, durch die Mitteltribüne, mit tosendem Jubel überhäuft. Vor der Ehrentribüne grüßt er die Kriegsspieler und die Führernachfolger der Ehrentribüne. Dann betrat er die Meinerangelt.

Kommendant! Ich nun stehen über die Treppe und die Beschlüsse in die feigere Mittelfläche und die alte Geleit 24800 Fahnen in das Feld. Mit ange-

hastem Atem bewundern alle das Bild, dessen Schönheit uns Unmüßigkeit der Welt. Bei geliebten haben stünde die alte Welt vom guten Kameraden durch den Dem. Mit erhobenen Händen durch den Dem. Mit die Taten der Bewegung und des Großen Krieges.

Nach einem Marschfeld werden sich der Reichsorganisationsleiter Dr. Len mit einer Kommandantur in den Führer. Dem Dan an den Führer, daß er durch seinen unerschütterlichen Glauben an das deutsche Volk dieses Volk aus Not und Schmach, aus Unfreiheit errettet und zu Glück und Frieden verschafft hat, schreien sich die alten und jungen Mitteltribüne mit tosenden Schreien an.

Zeit äußerer Bedrohung vorbei

Nürnberg, 12. September. Der Führer richtete an seine Kampfglieder in der Politischen Leiter folgende Ansprache, die immer wieder von dem Jubel der Hunderttausenden unterbrochen wurde:

Meine Parteigenossen! Männer der nationalsozialistischen Bewegung! Zum vierten Male treffen wir uns hier. Wie hat sich seitdem dieses Feld verändert! Und wie unser Reich! Und — mit viel größerem Stolz können wir es ansprechen: Wie unser Volk!

In diesen vier Jahren hat sich die Welt verändert. Sie ist heute ein zutiefst geschlossenes, gebundenes und vertretenes Volk geworden. Heute steht dieses Volk wieder vor uns, gerade ausgerichtet in der Form und im Herzen.

Jedemal, wenn wir uns in dieser Stadt treffen, können wir zurückblicken auf ein Jahr Arbeit, aber auch auf ein Jahr der Geschichte. Noch vor drei Jahren fand dieser Tag statt in einer bewegten Umwelt. Es mochte noch gehen, die da meinten, die Welt ist das Rad der Geschichte zurückdrehen zu können. Ein Jahr später, vor zwei Jahren, da ätzteten noch in uns Auseinandersetzungen nach, die notwendig geworden waren, um der Erde dieser Bewegung zu mühen.

Im vergangenen Jahre lag noch drohend über Deutschland die Wolke der äußeren und bedrohlichen Mißverständnisse. Nun sind wir wieder auf diesem Feld, und wir alle, Sie und ich und die Nation, wir müssen es.

Die Zeit der inneren Spannungen wird genau so überunden wie die Zeit der äußeren Bedrohung. (Stürmischer Beifall der Hunderttausenden.)

So wie wir hier zusammengefaßt sind, ist heute das deutsche Volk zusammengefaßt. So wie Sie hier, meine Parteigenossen, so können einmarmiert sind, so ist in Kolonnen geordnet unter Ihren Namen und hinter Ihren Namen das deutsche Volk! Was in diesen vier Jahren geleistet wurde an Überwinden, das konnte ich in der diesmaligen Proklamierung dem deutschen Volk wieder zum Bewußtsein bringen. Was aus dem deutschen Bewußtsein bei diesem Volk.

Welch ein Geist hat von unserem Volk Besitz ergriffen!

Wie ist es wieder stolz und männlich geworden. Wie hat es alle Widrigkeiten der Zerkleinerung und wieder den Weg zu seiner Ehre eingeschlagen! Wie können wir heute wieder stolz sein auf unser Volk! Wenn ich aber dieses Wunder der Erneuerung in unserem Volk vollzogen hat, dann, meine Parteigenossen, ist es nicht für Unwürdige empfunden.

Niemals ist fanatischer, hingebungsloser, aufopferungsbereiter und die Wiedererrichtung eines Reiches genannten worden, als durch unsere Bewegung in diesen zurückgegangenen achtzehn Jahren! (Stürmische Zustimmung.)

Wir haben a r u n g e n u n s e r V o l k , u n d die Seele der Millionen unserer Arbeiter,

unserer Bauern, unserer Bürger! Wir haben gewonnen, wie man nur kämpfen kann um das gute Recht, das wir als Führer Welt zu geben vermag. Was ich einseitig worden in diesen Jahren an Arbeit, an Opfer, an Hingebung, an Fanatismus, an Todesvermutung, dann nicht nur, weil ich einseitig wurde, sondern weil ich meine Gefolgschaft gewinnen ließ. (Begeisterte Jubelstürme.)

Wie fühlen wir es nicht wieder in dieser Stunde das Wunder, das uns zusammenführt! Ihr habt alle die Stimme eines Mannes vernommen und sie schloß an eure Herzen. Sie hat euch gewekt und ihr seid dieser Stimme gefolgt.

Wenn wir uns hier treffen, dann erfüllt uns alle das Wunder dieses Zusammenkommens. Nicht jeder von euch steht mich nicht, sondern ich sehe euch, und ihr seht mich! Wir sind jetzt eins. (Tiefe Bewegung der Massen.)

Es ist der Glaube an unser Volk, der uns kleine Menschen groß gemacht hat, der uns arme Menschen reich gemacht hat, der uns mannde mehr Menschen tapfer und mutig gemacht hat.

So kommt ihr aus euren kleinen Dörfern, aus euren Marktflecken, aus euren Städten, aus euren Fabriken, vom Flug hinweg an einem Tag in diese Stadt. Ihr kommt, um aus der kleinen Umwelt eures täglichen Lebenskomplexes und eures Kampfes um Deutschland und für unser Volk einmal das Gefühl zu bekommen:

Nun sind wir beisammen und bei ihm, und er ist bei uns, und wir sind jetzt Deutschland! (Eine Welle der Begeisterung geht über das Feld.)

Es ist ein herrliches Bewußtsein, daß wir hier als die Vertreter der deutschen Nation nun beisammen sind, und alle wissen: Diese 100000 haben nur einen Sinn und ihre Herz hat einen Schlag, sie denken alle an das gleiche. Das ist die Kraftquelle unserer Bewegung, die uns durch alle Schicksale hindurch leitete und die hinmies zu dem Glück, nach dem wir streben und das sich zu erfüllen im Bewußtsein ist.

Es ist etwas Wunderbares für mich, Euer Führer sein zu können. Aber kann folger sein auf seine Gefolgschaft als der, der mehr hat die Gefolgschaft nichts bewegt hat als der stärkere Idealismus! Das hat Euch Euch gesehen, was konnte ich Euch geben? Wir haben nur eines gemeinsam erzählt: Den Kampf für ein großes, gemeinames Ideal! In diesem Kampf sind wir groß und stark geworden und endlich auch Sieger geblieben.

Wenn ich Euch früher beherrschte als meine Streiter beschreiben müßte, dann kann ich Euch heute hier als Sieger begrüßen. Ihr habt

ein neues Haus gebaut für unser Volk, und Ihr erachtet für dieses Haus die Bewohner in einem neuen Geist und zu einem neuen Willen. Und das ist alles, was alle die neuen, die die meisten der Meinung sind, noch einmal diesen Staat übernehmen aber gar zum Einfluß bringen zu können. Sie sollen sich nicht täuschen! Wenn unter aller Fremd und Widersacher noch einmal verstanden sollte, was es heißt, dann werden die Stürme in einem hochliegenden und sie werden uns kennen lernen! (Erneut hallen tosende Jubelstürme über das nächtliche Rund.)

Sie werden erkennen müssen, daß Deutschland sein Feld für die ist. Wir haben nie in diesen langen Jahren ein anderes Gebot gehabt, als das: Herr, gib unserem Volk im Ansehen den Frieden und erhalte ihm den äußeren Frieden! Wir haben in unserer Generation des Kampfes sonst nie mehr, das ist verständlich, wenn wir uns nach dem Frieden sehnen. Wir wollen arbeiten, wir wollen unser Reich gestalten, es einrichten nach unserem Sinn und nicht nach dem der bolschewistischen Juden (brauende Zustimmung.)

Wir wollen für die Zukunft der Kinder unseres Volkes sorgen, für die Zukunft arbeiten, um ihnen das Leben bereinigt nicht nur zu gewährleisten, sondern es ihnen auch zu erleichtern.

Wir haben Jo Schwere hinter uns, daß wir nur eine Bitte an die gläubige und glühende Vorbesetzung richten können: „Es werde unsern Kindern das, was wir verdienen konnten.“

Wir wollen nichts als Ruhe und Leben für unsere Arbeit, mögen auch die anderen keinen anderen Wunsch haben; denn wir haben auch nicht gegodert, unsere Ruhe hinzugeben, als es notwendig war, die inneren Friedensbrüder nicht untergehen zu lassen. Aber wir sind nicht älter geworden. Wir sind noch wie ein junges Volk, das die Jahre uns zuzählen, hat unter Idealismus immer wieder abgelegen.

Sinter unseren Jahren, da marßiert eine neue Jugend. Wir sind lo glücklich und lo stolz, wenn wir sie sehen. Eine neue Führergeneration wächst heran. Aber wir sind nicht hören Auslese des Kampfes von sich. Ist gänzlich vom Gesicht erloschen, das wollen wir durch eigene harte Auslese und auch für die Zukunft wehren.

Nationalsozialist sein, heißt Kämpfer sein. Das ist tapfer und mutig und opferfähig sein. Das sind wir auch für alle Zukunft!

So können wir in diesem vierten Reichsparteitag jeder der Maßübernahme ruhig und gelassen in die Zukunft sehen. Wir sind nicht unwürdig um uns und nicht leistungsfähig, dazu hat die Geschichte unsere Lehren schon erteilt. Aber ruhig und selbstsicher sind wir.

Ich weiß hinter mir diese einmalige und einzige Bewegung, weiß hinter mir diese wunderbare Organisation von Männern und von Frauen, sehe vor mir diese erblenden Kolonnen der haben unseres neuen Reiches. Und ich kann es Euch prophetisch sagen:

Dieses Reich hat erst die ersten Tage seiner Jugend erlebt. Es wird weiter marßieren in Jahrhunderte hinaus, es wird groß und mächtig werden! Diese Jahre werden durch die Zeiten getragen von immer neuen Generationen unseres Volkes. Deutschland hat sich gefunden! Unser Volk ist wiedergeboren!

So grüße ich euch, meine alten Kampfgesellen, meine Führer, und meine Führerträger als die Stabenträger eines neuen Reiches! So grüße ich euch hier und danke euch für all die Treue und all den Glauben, den ihr mir in den letzten Jahre geschenkt habt. So grüße ich euch als die Sohnung der Gegenwart und als die Garantien unserer Zukunft.

Und lo grüße ich besonders auch die hier angetretene Jugend. Weidet Wäner, ja wie die es sind, die hier vor mich stehen! Rämpft lo, wie sie gefolgt haben! Seid aufrecht und entschlossen, schämt niemand und tut im Überigen Recht und eure Pflicht!

Dann wird Gott der Herr unser Volk nie verlassen. Seit Deutschland! (Eine ungeheure Welle des Jubels braust über das nächtliche Feld, als der Führer mit diesen Worten endet).

Neues Bombardement von San Sebastian

Franco und Mola besprachen Angriffsplan auf Madrid

Genève, 12. September Von den nationalen Truppen wurde gestern morgen ein Ultimatum an die Reten in San Sebastian geschickt, die Stadt bis 12 Uhr mittags zu übergeben. Als dies nicht geschah, wurde nach Mittag die Bombardierung wieder aufgenommen.

Aus Burgos wird berichtet, daß die Generale Franco und Mola am Donnerstag eine wichtige Unterredung über den Angriffsplan gegen Madrid gehabt hätten. An der Gegenwart von Zalamea hätten die Truppen der Nationalisten ihre Erfolge der letzten Tage ausbauen können. Wie der Sender von Corona mitteilt, seien die Truppen so weit vorgedrungen, daß die Verbindung zwischen Zalamea und Avila hergestellt worden sei. Bei den Kämpfen in dieser Gegend sollen die Nationalisten außerordentliche Verluste an Toten gehabt haben.

Das Hauptquartier des Generals Mola teilt mit, daß die allgemeine Lage während der letzten 24 Stunden unverändert geblieben sei. Die nationalen Streitkräfte hätten ihre Stellungen befestigt und verbessert. Sie hätten Handlungsfelder gegen die feindlichen Linien unternehmen und den Gegner durch ununterbrochene Operationen in Bewegung gehalten.

Nach einer Meldung aus Barcelona ist die Lage in Juncos unverändert. Den Reten ist es, wie die Radio-Agentur meldet, bisher nur gelungen, einen Teil der Stadt zu halten. Die Nationalisten hätten sich noch in den besten und öffentlichen Gebäuden im Mittelpunkt der Stadt und liefen dort den Angriffen erbitterten Widerstand.

Der Sonderberichterstatter der Londoner Zeitung „Daily Mail“ an der Tageszeitung berichtet über neue Generalstabs der spanischen Streitkräfte.

In Orpeja seien mehrere Priester gemartert und getötet worden. Einer sei in die von schreienden Kommunisten gefüllte Stierkampfarena geschleppt worden. Man habe ihn gezwungen, die Rolle des Stieres in einem Stierkampf zu spielen und verleihe ihn mit den sogenannten Barberillos, kleinen Spieken mit Widerhaken, die beim Stierkampf benutzt werden. Später sei er verkrüppelt und zu Tode gelangt worden.

In Barcelona werden die „Standrechtstagen“ Fortgesetzt. Am Donnerstag

wurden wiederum drei Artilleriehauptleute und zwei Leutnants in verschiedener Weise abgemalt.

Der Rundfunksender von La Coruna meldete, daß in Santander 280 Jünglinge eines katholischen Priesterseminars ermordet worden seien.

Eine von anderer Seite verbreitete Meldung der Wölge gelte in San Sebastian, deren Oberer der französische Konsul, der einen katholischen Priester ermordet hat, hat sich — einem französischen Dementi zufolge — als angetroffen erwiesen.

Reichsleiter Konstantin Hierl Vom Führer ernannt

München, 12. September. Der Führer hat am Freitag folgende Verfügung erlassen:

„Ich erneue mit Wirkung vom heutigen Tage den Parteigenossen Konstantin Hierl in Würdigung seiner einmaligen Verdienste um den Aufbau des deutschen Reichsarbeitsdienstes zum Reichsleiter der NSDAP.“

Marine „Indianapolis“ ein Selbstmord verübt worden sei. Der Kreuzer befand sich das in der Marinewerft, als ein kleiner Brand entzündet wurde, der infolge eines Kurzschlusses in einem Kraftstromkabel ausgebrochen war. Die sofort angeordnete Untersuchung ergab, daß in eine Stromleitung im Heizraum des Kreuzers Mängel getrieben worden waren. Unschlüssig handelte es sich dabei um eine vorläufige Tat mit dem Zweck, durch Kurzschluß größere Brände zu veranlassen.

Bomben auf Lissabon?

Widersprechende Meldungen über Meutereien der Flotte

Paris, 12. September. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Lissabon sollen neue Meutereien an Bord portugiesischer Kriegsschiffe in der Tejo-Mündung ausgebrochen sein. Zahlreiche Offiziere seien an Bord eines Schiffes getötet worden und sogar Lissabon sei von den Meutereerschiffen beschossen worden. In verschiedenen portugiesischen Städten seien ebenfalls Militärrevolten ausgebrochen. Eine Anzahl von Offizieren sei von den Soldaten gelangengeführt oder erschossen worden.

Von der portugiesischen Gesandtschaft in Paris wird diese Nachricht entgegengesetzt demontiert.

Der vor wenigen Tagen übernommene Meutereiverdacht auf zwei Kriegsschiffe konnte schnell unterdrückt werden. Der nach dem Meer zurückgewandene Meutereiführer, der Portugieser, wollten. Sollte dieser neue Versuch einer Meuterei den Tatsachen entsprechen, so erwarte sich heftigste die portugiesische Staatsgewalt statt genug, die von Moskau injizierten Krampalle zu unterdrücken.

Flugboot bewältigt den Nordatlantik

Eine neue Großtat der Deutschen Lufthansa

New York, 12. September. Am Donnerstag kurz vor Mitternacht — nach deutscher Zeit — landete das Lufthansa-Flugboot Dornier Do 18 „Jeghörn“, das mit vier getriebenen, am Donnerstagmorgen um 1.10 Uhr von Nord des Motorflottes „Schwabenland“ bei Horia auf der Apenninhalbinsel abgehoben war, in New Yorker Flughäfen. Die zurückgelegte Strecke betrug über 4000 Kilometer und wurde in 22 Stunden 12 Minuten bewältigt. Die Besatzung des Flugbootes bestand aus Direktor Reichert von Göttingen, Flugkapitän Wolfgang Winkler, Flugingenieur Schöberl und Flugmechaniker Geyer.

Mit der Landung in New York hat die Deutsche Lufthansa als erste Luftverkehrsgesellschaft der Welt den Nordatlantik mit einem für den planmäßigen Luftverkehr ausgeleiteten Flugzeug in der bisherigen Durchschneidung, also von Europa nach Amerika überquert. Die bedeutende Leistung ist das Ergebnis einer jahrelangen, planvollen Vorbereitung.

Die praktischen Vorbereitungen begannen mit dem Schleuderdienst der Lufthansa mit dem Nordatlantik „Wind-Dampfen“, „Kreuzer“ und „Europa“. Über zwei Jahre hindurch war die Lufthansa die einzige Luftverkehrsgesellschaft, die einen durchgehend nur mit Flugzeugen betriebenen Verkehr über den Südatlantik regelmäßig und pünktlich unterhielt. Inzwischen sind mit den Lufthansa-Flugbooten fast 200 Deutscher Amerikaner in ein Südatlantik planmäßig durchgeführt worden. Diese stolze Zahl ist einzig in der Welt. Man hatte, als man jetzt die Erlau-

dungsflüge im Nordatlantik in Angriff nahm, also eine bedeutende Erfahrung im Nord- und Südatlantikflug erlangt, so daß man, gefolgt, hierzu, diesen Nordatlantik-Weitflug durchführen konnte.

An diesen Verleschen sind, wie die Lufthansa schon meldete zwei Dornier Do 18 Flugboote, ausgerüstet mit Dornier Do 18 Schwabenland, und das zur Zeit bei den Apenninhalbinsel liegende Motorflott „Schwabenland“, der auf dem Südatlantik bekannte schwimmende Flugbooten, beteiligt. Es handelt sich bei den Flugbooten um eine Weiterentwicklung der seit über fünf Jahren bewährten Dornier-Modelle, die besonders für den Langstreckenverkehr gebaut wurden, und ebenfalls von den Feind-Verkehrsgruppen. Die Dornier Schwabenland sind hier zum ersten Male in einem Seeflugzeug eingebaut, nachdem die Lufthansa als einziges Luftverkehrsunternehmen der Welt seit Jahren mit diesen Dornier-Modellen in planmäßigen europäischen Streckenverkehr fliegt und mit ihnen die für einen beratigen schweren Verkehr notwendigen guten Erfahrungen gemacht hat.

Trotz dieses erfolgreichen ersten Versuchesfluges mit einem Hochflugboot wird noch viel Arbeit geleistet werden müssen, bis zur Eröffnung eines planmäßigen Luftpostendienstes über den Nordatlantik gesichert werden kann. Die Deutsche Lufthansa wird jedoch in hohem Stufen die Verleschen fortsetzen, um in nicht zu ferner Zeit dieses Ziel zu erreichen.

Generallstreik in Sicht?

Frankreich kommt nicht zur Ruhe

Paris, 12. September. Die Streiklage in Frankreich hat sich immer noch nicht gebessert. Im nordfranzösischen Textilgebiet ist eine weitläufige Verleschung eingetreten. Die Zahl der Streikenden hat sich auf über 50 000 erhöht. Es besteht die Gefahr eines Generalstreiks der gesamten französischen Textilindustrie. Der französische Innenminister Salengro hat sich persönlich in die abzurufen, um zu verhindern, den Streik zu schließen.

In Clermont-Ferrand ist zwar in den Metallbetrieben eine Einigung zustande gekommen, so daß die Arbeit im Laufe des heutigen Tages wieder aufgenommen werden kann, heißt hat die Streikbewegung aber auf dem Lebensmittellager übergegriffen. Sämtliche Lebensmittelbetriebe der Stadt sind davon betroffen worden.

In Douai sind mehrere tausend Arbeiter der Metallindustrie in den Streik getreten und haben die Direktion dieser Betriebe hat daraufhin den elektrischen Strom abgeblenden lassen. Sie hat sich im übrigen geweigert, zu Verhandlungen nach Paris zu fahren, solange die Werke nicht geräumt sind. Auch in dem Pariser Vorort Courcouronnes wird erneut in verschiedenen Betrieben gestreikt.

Der Streik der Hafenarbeiter und Angestellten in Le Havre konnte beigelegt werden. In Alençon hat die Angehörigen der Handelsfirmen in den Streik getreten.

Kaffiniert herbeigeführt Kurzschluß

Schloßgehalt auf amerikanischen Kreuzer

New York, 12. September. Der Leiter der Marineleitung von Brooklyn veröffentlichte eine Mitteilung, der zufolge am 25. August auf dem 10 000-Tonnen-Kreuzer der amerikanischen

Italien geht nicht nach Genf

Avenols Mission gescheitert

Genf, 12. September. Der Generaldirektor des Völkerbundes Avenols, der am Freitagabend aus Rom wieder in Genf eintrifft, hat, wie man hört, dem Sekretariat bereits mitgeteilt, daß er mit der italienischen Regierung zu seiner Verhandlung über die absehbare Angelegenheit gelangt ist.

Italien besteht auf einer endgültigen Entscheidung im Sinne der Anerkennung der tatsächlichen Lage, während der Völkerbund nur zu einem achtstündigen mündlichen Entgegenkommen bereit ist, wonach Wissenschaftler keine Vertreter mehr in die Verhandlung entsendet, aber bis auf weiteres Völkermittelgeheim bleiben würde. Unter diesen Umständen rechnet man damit, daß Italien auf der bevorstehenden Tagung höchstens im Rat noch in der Besprechung vertreten lassen werde.

In Völkermittelgeheim berichtet hierüber große Verlegenheit. Da man seit Monaten alle Bemühungen auf die Wiedererreichung der italienischen Mitarbeit gerichtet hat und in dem Wiedererscheinen der italienischen Delegierten den Hauptpunkt des hochbedeutenden Programms der bevorstehenden Tagung erblickt.

Oesterreich merkt auf

Gegen kommunistische Anschläge

Wien, 12. September. Im Zusammenhang mit den kommunistischen Bombenanschlägen auf den Wiener Reichsbahn-Wagen-Gesellschaften der Behörden und der Eisenbahnen sind Maßnahmen im Hinblick auf den in der Eisenbahn befindlichen Personenverkehr durchgeführt. Die wichtigsten Maßnahmen wurden durch die Eisenbahnen durchgeführt. Ebenfalls wurden Eisen-

Ihr Kind wird nicht wand - nur fleissig

Dileon-Puder anstreichen

Streudose RM - 72 Beutel zum Nachfüllen RM - 49

hahninduste, Brüden usw. durch Rollen des Bundesheeres und der Mithy gefährt. Schwere Gebühre, das entgegengeleitet wird, wird einer Durchsicht unterzogen. Eine besondere Sicherung soll den Beamten nach auf der Bahnhöfe von Graz nach dem bekannten Vergeblichkeit von Kälte durchgeführt werden sein.

Es scheint, daß die Behörden Maßnahmen den bevorstehenden kommunistischen Aktionen erhalten haben. Gerichte, die von Ausbruch kommunistischer Unruhen in der Steiermark wissen wollen, werden von zünftiger Seite als unfähig bezeichnet. Die oben geschilderten Maßnahmen seien, wie weiter berichtet wird, lediglich auf die kürzlich erfolgten Eisenbahnanschläge zurückzuführen.

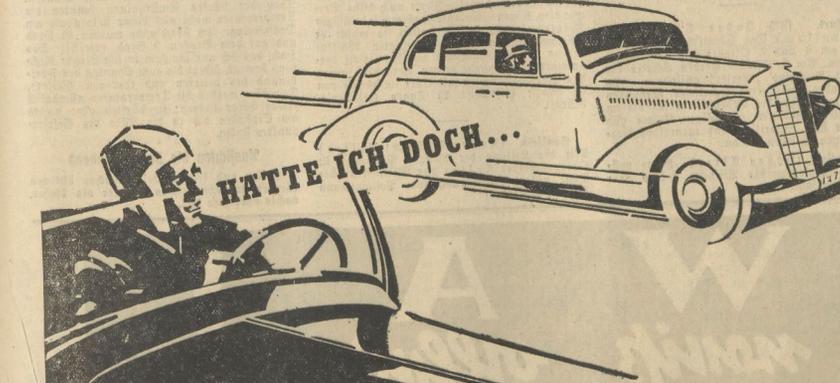
Ja - hätte er doch lieber den OPEL 56 probefahren... Der kostet weniger als viele Vierzylinder und darüber hinaus bietet er viele Vorzüge wie:

- Die OPEL Synchron-Federung, die alle Unebenheiten aufhängt — somit gleitet der Wagen selbst auf schlechtesten Straßen dahin.
- Die zugreifen Frischluftventiler der 4tr. Lim. u. des 4tenstr. Cabrio, die ständige Entlüftung sichern, ohne das jemals zahlt.
- Diesen starken Sechszylinder-Motor mit dem leisen Lauf, seiner einstellbaren Kraftreserve, die ihn überlegen macht.
- Den OPEL-Schnellstart-Fallstrom-Vergaser mit Beschleunigungspumpe — wirtschaftliche Ausnutzung des Betriebsstoffes bei allen Geschwindigkeiten, überraschende Beschleunigung.
- Die formstabile Karosserie, ausgestattet für den verhältnismäßig geschmack, reichlicher Raum, bequeme Sesselsitz.

OPEL 6
Der Zuverlässige
von RM 2250,- an ab WerK

Die Probefahrt ist dein stärkstes Argument.

Opel-Generalvertretung: Autohaus Kühn, Halle (Saale), Merseburger Straße 40, Fernruf 27351



Ungarwirtschaft - Volkswirtschaft - Kaffeepolitik

Drei bedeutungsvolle Ansprachen in der gestrigen Kongreßsitzung - Die Hauptamtsleiter Dr. Reischle und Hilgenfeldt und Reichsrätzfürher Dr. Wagner über die großen Gegensätze zwischen Deutschland und Moskau

München, 12. September. Die Kongreßhalle am Hauptbahnhof war am Freitagvormittag wiederum bis auf den letzten Platz besetzt. Kurz nach 10.30 Uhr eröffnete der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, mit bewunderndem Beifall empfangen. Nach dem Einleitenden über die Aufgabe und den Zweck der Reichs-Symphonie-Verträge, die Leitung mit der herrlichen Coriolan-Duettistin von Ludwig von Beckstein ein.

Drei Ansprachen standen gestern auf dem Programm des Kongresses. Wieder rechneten führende Männer der Bewegung ab mit dem Bolschewismus und zeigten hier die Gefahren

dieser Seuche, deren vernichtende Auswirkungen zu dem neuen getriebenen russischen Volk offenbar werden. Quers sprach Hauptamtsleiter Dr. Reischle über den abgeleiteten Unterschied zwischen deutscher und sowjetrussischer Volkswirtschaft. Dann gab Hauptamtsleiter Hilgenfeldt einen Überblick über die Gegensätze unserer Volkswirtschaft und der in Sowjetland. Zum Abschluß sprach dann der Reichsrätzfürher Dr. Wagner über die Bevölkerungspolitik des Dritten Reiches.

Dann gab der Stellvertreter des Führers dem Hauptamtsleiter Dr. Reischle das Wort zu dem Thema „Erbhof oder Kollektiv“.

und Massen zusammengekommen, die nicht neu eingeteilt wurden zu Arbeitseinheiten auf den Kollektivwirtschaften.

Uns interessiert aber nun in erster Linie auch die Auswirkung im Hinblick auf die soziale Lage des hiesigen Arbeitervolkes. Was hier schon heute festzustellen ist, zeigen ein paar Vergleichszahlen: Während in den letzten Jahren in Deutschland je Kopf der Bevölkerung 54 Kilogramm Fleisch jährlich verbraucht werden konnten, waren es in Sowjetland nur 17,3 Kilogramm. Während in Deutschland 355 Kilogramm an Milch und Milchprodukten je Kopf zur Verfügung standen, waren es in Sowjetland nur 112 Kilogramm. Während der Verbrauch in Deutschland je Kopf 175 Kilogramm Kartoffeln gerechnet wurden, waren es in Sowjetland nur 9 Kilogramm.

Deutscher Bauernfleiß, unterstützt durch die Arbeitsprodukte einer intelligenten gemeinschaftlichen Arbeiterschaft in Form von Maschinen, Antriebsmaschinen usw., das ist also vermocht, auf einem unendlich viel kleineren Raum der deutschen Lebensgemeinschaft die drei- bis zwanzigfache Menge an lebenswichtigen Nahrungsmitteln zur Verfügung zu stellen, als dies in Sowjetland möglich war.

Aber für Juden Eigensiedlungen

Nun steht aber der Zerstückelung und Zerschlagung des russischen Bauerntums eine Ausnahme gegenüber: Die Sowjetregierung hat nämlich in der Krim und in Ostibirien geordnete jüdische Siedlungen angeordnet, bei denen völliges Privateigentum am Boden herrscht. Diese Bevorratung der Sowjetjuden ist bezeichnend. Der Jude hat das Recht von Blut und Boden in seiner Heimat für ein Volk heiligem erachtet und andererseits auf sein Volk anzuwenden und andererseits mit eigener Kraftschichtigkeit bei dem unterworfenen russischen Volk durch die Kollektivierung zu arbeiten.

Uns Nationalsozialisten bedeutet aber das Bauerntum nicht nur die Grundlage der Volkswirtschaft. Das Bauerntum soll der Mittelpunkt des deutschen Volkes sein. Diese Aufgabe des Bauerntums, Erhalter und Wächter der deutschen Kultur zu sein, haben wir Nationalsozialisten besonders in der Vordergrund gestellt. Dieses blutsmäßige Volkseigentum wird uns in alle Zukunft bevorzugen, jeweils wieder in die gleiche Richtung vorzugehen oder in Konzentration auszuwandern. Das deutsche Bauerntum oder ist glückselig, seine Heimat innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft durch den Nationalsozialismus wieder gefunden zu haben. Dieses Heimtums und Verbundenheitsbewußtsein wird ihm die Kraft geben, in reifstem Einfluß für Führer und Volk auch in der Zukunft voll seine Pflicht zu tun.

richtigen, daß gegen das gegenwärtige Heberhandnehmen des Verbrechertums unter Kindern durch ein Gesetz sogar die Todesstrafe eingeführt werden mußte.

Neben furchtbarem Elend in den Kinderheimen macht sich in der Kindererziehung das Fehlen der Familie nicht nur im unglücklichen Anwandeln des kindlichen Verbrechertums, sondern auch in der Zahl der verwaisserten Kinder bemerkbar. Die Zahlen erhöhen sich dauernd, weil die Eltern ihre Kinder einfach vor die Tür setzen. In Moskau und Leningrad haben im Jahre 1935 innerhalb von zwei Monaten 7500 Eltern ihre Kinder verstoßen. Nach dem Bericht der „Korrespondenz“ vom 4. April 1936 sind 75 v. H. von ihnen tuberkulös, 40 v. H. geistlich schwach.

Ein klares Zeugnis der Witwe Lenins

Wohlfühlendes Zeugnis, wenn die Witwe Lenins, Frau Krupskaja, schreibt:

„Die Mehrheit der Genossen glaubt innerlich an die Erbschaft des Weltkrieges und des ökonomischen Chaos. In Wirklichkeit sind diese Kinder, von denen es heute in den Straßen Moskaus mannierte, zu Dornröschen nicht das Ergebnis von Unglücksfällen und Nachlässigkeit früherer Zeit, sondern der Lebensbedingungen von heute, der Arbeitslosigkeit und ganz besonders des Elends unter den Bauern.“

Mehr als 600 000 Mütter und Kinder verfluchten nach einer amtlichen Erhebung von 1935 ihre Väter, die Millionen Kinder flagen um Alimonte. Dies ist ein Auschnitt russischer Wohlhabt und Füllorgie nach nun bald 20 Jahren bolschewistischer Herrschaft.

Die nachstehenden Mitteilungen und Zahlen kommen aus der amtlichen Statistik und sowjetrussischen Zeitungsberichten der Jahre 1934 bis 1936, also aus der letzten Zeit.

Das nationalsozialistische Deutschland ist unter Adolf Hitler einen anderen Weg eingeschlagen. Die Lebensgemeinschaft nationalsozialistische wurde umgestaltet in der Leben dienende Tat. Die Gemeinschaft ist für uns Kraftquelle alles wahren Fortschritts. Aufgabe der Volksgemeinschaft ist die Familie, deren Erhaltung wir besitzen und als unsere höchste Aufgabe ansehen. Den Vätern, die aus ewigen Quellen des Lebens, und den Kindern, als den Trägern unserer nationalen Zukunft, werden wir daher unsere Hilfe zu.

Ziel unserer Arbeit ist es, ein hartes Geschick zu schaffen. Niemand soll falsches Wohlstand und falsche Füllorgie zur Schwächung des Selbstbehauptungswillens führen. Unser Wollen ist heroisch, unser Ziel der Reich, der sich im Lebenstempel bezieht.

Das Hauptziel unserer Volkswohlfahrt

Wollt ihr die Empfindung des deutschen Volkes wollen, müßt ihr auch für die Empfindung des deutschen Kindes sorgen. Wir sind stolz darauf, daß ein wiedererlebendes Deutschland aus dem Dunkel der Gemeinlichkeit sich jetzt in immer härterer Maße von dem Tagesziel der materiellen Betreuung des Einzelnen, der Hilfe für die Mütter der Nation und ihren Kindern auszuweisen kann.

Das nationalsozialistische Deutschland hat das Heil seiner Mütter und Kinder zum Mittelpunkt aller Arbeit für die deutsche Mutter gemacht. Am Rahmen des auf dem vorjährigen Reichsparteitag verkündeten „Erbhofes“ hat sich die deutsche Mutter seitens der NS-Volkswohlfahrt bisher aufgewandt 3.950.396 RM. Einer der Hauptträger der nationalsozialistischen Wohlfahrtarbeit ist die Schwärmerin in der Gemeinde. Aus diesem Lebenskreis heraus wurde die NS-Schwärmerin geboren. In 1552 Stationen wurden im Reichsjahr 1934/35 112 Personen betreut, 3,5 Millionen Franken und Hausbesuche wurden von den Schwärmerin ausgeführt.

Am Rahmen meines Vortrages kann ich nur die großen Aufgabenbereiche unserer Arbeit beschreiben. Die NSM, was auch auf den Gebieten der Jugendpflege, der Flüchtlingsfürsorge, der Genesungshilfe und der Katastrophenhilfe tätig und hat hier 2.500.985 RM. aufgewandt. Ausgesamt betragen die Geld- und Sachwertleistungen der NSM 255.854.242 Reichsmark.

Dient die NSM-Arbeit der Stärkung der deutschen Familie, so dient das Mutterhilfsprogramm der Gemeinschaft auf breiterer Grundlage. An der größten Isolationskraft des Führers nimmt das ganze deutsche Volk teil. So wird das Mutterhilfsprogramm der NSM eine zentralistische Aufgabe der Nation.

Dann auch Hauptamtsleiter Hilgenfeldt hat schon bei früherer Gelegenheit bekanntgemacht die großen Zahlen der Mutterhilfsprogramme, die die deutsche Mutter bekommt.

In einer Welt, die voll Spannungen ist, werden an jedes Volk immer neue Gebote, immer in einem in seinen Lebenskreisen getrieben. Auch in dieser Welt der großen Aufgabe hat sich der Führer verschoren. Siebzehn müßt wir ihm alle Gefühlskräfte leisten, ein jeder einzelne, auch Du!

Erbhof oder Kollektiv

Hauptamtsleiter Dr. Reischle führte in seiner Rede über das Ergebnis der 18jährigen bolschewistisch-jüdischen Fremdberrschaft auf dem Gebiet der Ungarwirtschaft u. a. folgendes aus: Während der deutsche Bauer unter lebendiger Anteilnahme des ganzen Volkes in friedlicher Arbeit die diesjährige Ernte in die Scheunen bringt, thut in der Sowjetunion die Selbsterbe der bolschewistischen Erntearbeiter in Form von Hunger und Krankheiten die künftige Bauernbauern. Deshalb aber, so fragen wir uns, rebellieren die Bauern dieses Gebietes, das trotz der ihm vom Schöpfer verliehenen natürlichen Fruchtbarkeit in einem Garten Gottes sein könnte, wie in viele andere Randstriche des weiten russischen Staatsgebietes?

Nun, diese Bauern neigen an sich so wenig zur Rebellion wie die Bauern auf der ganzen übrigen Erde. Sie handeln in Zahlreichen ihrer Geschäfte immer nur dann auf, wenn ein Regime wider alle naturgesetzliche Ordnung ihnen das primitive und zugleich höchste Recht nehmen wollte, das Recht an dem Boden, den sie und ihre Eltern in Schwärmerarbeit ertrug und ihre Arbeit einen gerechten Anteil zu bekommen.

Juden knechten den russischen Bauer

Gegen viele feinen elementaren Rechte aber gibt der Bolschewismus als Prinzip an, seit dem im Oktober 1917 der Zentralrat unter Lenin mit sechs Kolludern und drei Judenregimenten die unumschränkte Macht über das russische Volk in die Hand genommen hatte.

Wir wollen dem grauenerregenden Bild eines künftigen Niederganges in Sowjetland nunmehr dasjenige gegenüberstellen, was sich uns in nationalsozialistischem Deutschland darbietet.

Als der Führer im Jahre 1933 die Macht in Deutschland übernahm, da fand er ein Volk in unbeschreiblichem Niedergang vor. Was ein liberalistisches Deutschland der Vorkriegszeit an freiem Bauerntum noch übriggeblieben hatte, das zerstörte vollends bewußt der Marxismus im Jahre 1918.

Man kann ohne Überhebung sagen, daß in den Jahren 1925 bis 1932 das deutsche Bauerntum mitten in voller Auflösung war. Ein Stück deutschen Bauernlandes im Umfang so groß wie das Land Thüringens war bereits unter dem Hammer. Die Bauernschaft führte unter der Schutzherrschaft des Reichskapitals, die in den wenigen Jahren seit 1925 bereits wieder die Höhe von ungefähr 12 Milliarden Reichsmark erreicht hatte. Die Intensität aus dieser gigantischen Verschwendung machte im Jahre 1932 nahezu 20 v. H. des Volkseinkommens der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung Deutschlands aus. Niemand wollte mehr diesem verachteten und wirtschaftlich zum Tode verurteilten Bauernstand angehören. Doch die damalige deutsche Landwirtschaft im Lande, ja auch nur willens gewesen war, das ganze Volk aus eigener Scholle in Friedenszeiten oder gar in Notzeiten nicht würdig zu ernähren, davon konnte gar keine Rede sein.

Nach kaum drei Jahren nationalsozialistischer Führung sehen wir das deutsche Bauerntum heute geeint, klar gegliedert und tatsächlich geführt. Das deutsche Volk in Deutschland wieder eine verpflichtete Erbe geworden.

Durch die Intensität unserer bäuerlichen Betriebsführung haben wir aus unserem knappen und fargen Bauernland außerordentlich viel mehr heraus als die bolschewistisch-kollektivwirtschaft. Im Jahre 1934 u. a. wurden in Deutschland je Hektar 20,6 Doppelzentner Weizen im Durchschnitt geerntet, dagegen in Sowjetland nur 15 Doppelzentner. Nachfolgende Tabelle Hauptamtsleiter Reischle für die anderen Getreidearten.

In 19 Jahren seiner Herrschaft über das weite Ausland ist es dem Bolschewismus gelungen, dieses Land von einem agrarischen Volk zu einem Hungerland herunterschwärmer zu machen.

Im Jahre 1936 nationalsozialistischer Regierung ist es gelungen, nicht nur den hoch-

nungung erscheinenden Wohlstand des deutschen Bauerntums abzubauen, sondern auch seine Wiederherstellung so weit zu verzerrlichen, daß dieses Bauerntum heute in der Erzeugungsleistung erfolgreich die soziale Aufgabe der deutschen Volksernährung aus eigener Scholle in Angriff nehmen konnte.

Am nationalsozialistischen Deutschland geschieht alles für das Volk. Deshalb wird im nationalsozialistischen Deutschland das Bauerntum geschützt als Blutquelle des Volkes und als sein Ernährer.

Im bolschewistischen Ausland geschieht aber alles im Interesse einer Clique jüdischer Parasiten, die von der Lebenskraft des russischen Volkes leben. Um sich behaupten zu können, hindert diese parasitischen Wächterregimente die Landbevölkerung zu Lande. Hierer mehrmals, einmal, um von ihnen her nicht hochmütig geführt zu werden, zum anderen aber, um sie nun einmal notwendig Nahrungsmittel in jedem Falle zu lassen.

Das Kollektiv als Mittel zum Zweck

Es ist also durchaus logisch, daß der übliche Bolschewismus das russische Landvolk verhängen mußte. Das Mittel dazu war das Kollektiv, d. h. die Entziehung des Landvolkes und das unterjohliche Zusammenwerfen des gesamten leiblichen Einzelneins in eine riesige Walle Landes, das dann wieder in jüdische Kolludern geteilt wird. Diese Kolludern gehören niemandem, selbst als dem Staat. Und da der Sowjetstaat gleichbedeutend mit der jüdischen Fremdberrschaft ist, so gehört der Boden tatsächlich den Juden.

Wenig wie mit dem Boden gefasch es auch mit den Menschen selbst. Sie wurden enteignet und zu einer unterjohlichen Masse von

Hier Familie dort verkommenes Kinder

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Vertreters des erkrankten Reiches, Hauptamtsleiter Dr. Reischle, intonierte die Musik den Hohenwarter Marsch und mit dem schon gewöhnlichen Sturm des Jubels wurde der Führer mit seiner künftigen Reichsregierung empfangen. Dann gab Reichsrätzfürher Dr. Wagner dem Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, der über die nationalsozialistische und bolschewistische Wohlfahrtarbeit sprach.

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt zeigte in seiner Rede an unendlichen Beispielen, welches unglückliche Elend durch die lebenszerstörenden und vernichtenden Anschläge des Bolschewismus heraufbeschworen wurden. Ein Beispiel ist die furchtbare soziale Notlage des russischen Volkes als Auswirkung einer Weltanschauung, die alles Gute vernichtet.

Demgegenüber ist das nationalsozialistische Deutschland einen anderen Weg gegangen. Seine Tat war nicht Zerschlagung, sondern Arbeit und Aufbau. Hauptamtsleiter Hilgenfeldt gab dann einen Einblick in das deutsche Winterhilfswerk, das nur erforderlich wurde, weil der Nation nicht, die der Winterhilfswerk hat das deutsche Volk 1.082.500.000 RM. aufgebracht.

10 Millionen Menschen verhungert

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt führte u. a. aus: „Wir erleben heute den Kampf umter Weltanschauungen, den Kampf des Guten, das sich verkörpert in den hohen Zielen der nationalsozialistischen Idee, gegen das Böse, das seinen Ausdruck findet in der Lebenszerstörung und vernichtenden Anschlägen des Bolschewismus. Am Kampfe gegen die Vernunft haben in Russland die lebensverneinenden Notlagen des Bolschewismus gekostet. Nach den Ausführungen des Generalsekretärs des internationalen Komitees für Hilfenleistungen, Dr. Amende, hat man mehr als zehn Millionen Menschen verhungern lassen, mehr als 20 Millionen Bauern von ihren Böden vertrieben.“

Der Bolschewismus, der das Triebleben des Kollektivmenschen und damit nur den

Jugendbild anerkennt, muß zwangsläufig jede Gemeinschaft, die für die Dauer gegründet ist und wirken soll, vernichten. Er hat deshalb auch die Familie als Grundlage der Gemeinschaft durch seine Gesetzgebung vernichtet. Dies hat dazu geführt, daß nach amtlichen Berichten auf 30 Millionen Kinder in einer Zeit einseitig 37 Millionen kamen, daß die Hälfte aller Eltern nicht länger als ein Jahr dauerten. Der russische Koder für Jugendberichterstattung hat die Frage, ob das Kind Vater und Mutter ehren soll, mit „Nein“, Tapfer hier für es, wenn in der „Pravda“ vom 20. Mai 1934 ein junger Kommunist gelehrt wird, der seine eigene Mutter wegen Verbrechens der angeklagt hat, auf den Todesstrafe oder Zwangsarbeit setzen.

Die Frau der Familie entzogen

Die russischen Diktatoren haben die Frau durch die Heranziehung zur organisierten und schweren Berufsarbeit der Familie entzogen. 40 v. H. aller Werktätigen in Russland sind Frauen. Fast die Hälfte aller Frauen sind somit nicht mehr in der Lage, ihre Kinder zu erziehen. So hat die Frau in der Familie verloren und verkommenes Kindheits. Die Grundvoraussetzungen eines Familienlebens werden vernichtet durch die gemeinschaftlichen Spießstöße. Durch die großen gemeinschaftlichen Wohnungsanlagen durch die Kollektivität des Lebens, geht es schon hier an jeglicher Fürsorge für die Zukunft der russischen Familie, so wird die schwächere Frau gar nicht berücksichtigt.

Es ist nicht genug damit, daß die Frau schicksallos ist, planmäßig werden auch viele mütterlichen Gefühle in ihr von vorn herein zerstört. Wie aus einem Buch „Mütter und Säuglingskinder“ der Sowjetunion hervorgeht, das von der Sowjetunion in vielen Sprachen herausgegeben wird, werden jährlich etwa drei Millionen Kinder den Müttern weggenommen und in logenartigen Kitzen in Kollektivheimen zu „Bräutern der Familie“ erzogen.

Die Resultate der Erziehung dieser „Massenmenschen“ sind allerdings überzeugend. Schon auf dem Parteitag 1935 konnte ich Ihnen die

Kennst Du Deine Heimatstadt?

heute 15 Uhr Eröffnung der Ausstellung „Die städtebauliche Entwicklung Halles“ im Marktplatz

Der Stadterweiterung, insbesondere dem Siedlungs- und Planungssamt, gebührt Dank, daß sie uns mit der heute ab 15 Uhr im Marktplatz beginnenden Ausstellung einen Blick in die Entwicklung unserer Heimatstadt im Laufe der Jahrhunderte bis zur heutigen Großstadt brachte. Leider ist dabei infolge der materialistischen Weltanschauung und kapitalistischen Ausnutzung des Bodens im vergangenen Jahrhundert viel Schönes zum Opfer gefallen. Man schuf die Mietskasernen mit den Hofwohnungen, in die kaum ein Sonnenstrahl bringt, man schuf die Grünflächen. Erst im Dritten Reich Adolf Hitlers erkennen wir wieder eine Baukultur. Sie zeigt sich vor allem in der Umgestaltung von Wohn- und Wirtschaftszentren und der Erstellung gesunder Wohn- und Siedlungszentren. Was die Ausstellung bietet ist außerordentlich lehrreich. Daran befindet sich die Ausstellung, die täglich geöffnet von 10-14 Uhr und 16-20 Uhr, Sonntags von 11-19 Uhr.

Die verschiedenen großen Ausstellungen, die in letzter Zeit veranstaltet worden sind, in die „Die deutsche Gemeinde“ in Berlin und „Das deutsche Siedlungsamt“ in Leipzig, sind auch von unserer Gaukultur Halle mit Arbeiten beauftragt worden. Dieses Material — wir haben es teilweise in diesen Spalten schon besprochen — ist ergänzt worden und wird nun auch den Volksgenossen Halles zugänglich gemacht. Die Ausstellung ist überaus schön geordnet in sehr verschiedene Abteilungen.

Geschichtliche Entwicklung

Raum 1 gibt der geschichtlichen Entwicklung. Hier ist die Stadtplanung im 17., 18. und 19. Jahrhundert. Wenn wir den Stadtplan von 1630 anschauen, sehen wir noch die damalige Baukultur des inneren Stadtkerns. Die Säule standen an den Straßen, man hatte die Randbebauung, und ließen im Innern reichlich Platz für Wirtschaftsgelände und vor allem für Gärten oder Grünflächen. Heute sind alle diese Grünflächen bebaut, so daß, wie oben schon bemerkt, kaum ein Sonnenstrahl in die Hinterhöfe fällt. Von den alten Patrizierhäusern am Markt mit den herrlichen Giebeln ist auch nur noch wenig übrig geblieben. Wie wunderbar nahm sich der Platz in seiner organischen Lage aus. Die Bauformen werden deutlich, wenn man die beiden Luftbilder betrachtet, die die große Klausstraße zeigen, und zwar auf dem einen im Mittelalter und dann danach die Schicht. Gerade hierin kann man erkennen, wie notwendig eine verantwortungsvolle Stadtführung ist, die nach dem Grundriss handelt: Des Volkes Wohl oberstes Gesetz.

Ein großer Plan zeigt die Eingemeinderungen, die Halle seit 1838 vorgenommen hat. An weiteren Plänen sehen wir dann die Planung seit 1933, insbesondere die Beseitigung von Gelände für Kleinwohnungen und die Schaffung von Grünflächen zur Erholung der Bevölkerung. Auch innerhalb des Stadtkerns sind eine große Zahl von Wohnungen entstanden, eine farbige Planfläche zeigt das alles auf.

Städtebauliche Schönheiten

Im zweiten Raum sehen wir alle die Zeichnungen und Skizzen an, die die städtebaulichen Schöpfungen des Mittelalters darstellen. So sehen wir die Franziskaner Stiften, den Marktplatz, wie er sich ohne die Verunstaltung ausnahm, und verschiedene Kirchen im prächtigen Renaissance-Stil. Es fehlt der Raum, die wertvollen Bauten näher zu beschreiben, aber ansehen sollten wir sie uns. Ein großer Plan informiert noch über Halles Lage im Saaleetal und zeigt die Höhenlinien an. Aus ihm erkennen wir deutlich die bekannt. Eine Skizzenreihe zeigt den Schwammgebiet der Saale einerseits und den dritten Schienenstrang der Reichsbahn andererseits.

Womit sich das Siedlungs- und Planungsamt heute zu beschäftigen hat, davon bekommen

uns die vor einigen Wochen eingeweihte Mitteldeutsche Kampfbahn der Stadt Halle sowie die Diesterweg-Schule vor, letztere schon nach Ausführung des vorgezeichneten Anbaues. So daß ein schönes Ganzes entsteht. Ein interessanter Plan gibt Aufschluß über die Bauformen der früheren Zeit, er zeigt uns nämlich die Bevölkerungsdichte in den verschiedenen Stadtteilen. Die größte ist zwischen Schmelz und Schillerstraße mit 2000 Bewohnern je Hektar. Der Stadtkern, die nachfolgende Wohngebiete, hat 1000 Bewohner je Hektar, und erst die neuen Siedlungsgebiete im Norden und Süden zeigen eine Bewohnerzahl von 200 bis 300 je Hektar. Ein Wirtschaftsplan unterrichtet über die Verteilung von Wohnfläche, Landwirtschaft und Industrie. Auf einer anderen graphischen Darstellung können wir erkennen, daß die Einschließung Halles auch wieder etwas Gutes hat, nämlich die leichte Erreichbarkeit der Arbeitsstätten einerseits und der Erholungsstätten im Westen andererseits.

Schaffung eines Ausstellungsgeländes

Auch mit zutünftigen Aufgaben beschäftigt ist das Amt. Hier ist sehr interessant der Vorstoß zur Schaffung eines Ausstellungsgeländes. Unsere Gaukultur im Mittelpunkt dieses großen Teils des mitteldeutschen Raumes kann im Augenblick nur bescheidenmäßig größere Ausstellungen unterbringen, da dafür noch kein geeignetes Gelände hergerichtet worden ist. Der Vorstoß sieht dafür den Nordosten vor an der Beidestraße hinter der Halle-Saalberliner Bahn. Zwischen Wollschale und den oben angegebenen Orten ist ein genügend großes Terrain zur Verfügung, das sich durch die Nähe der Bahn dafür ansehnlich eignet würde. An der Beidestraße können noch einige Wohnblöcke entstehen, hinter denen der Eingang breit und bequem angelegt werden kann. Hinter dem logen. Aufnahmestellen

links und rechts vorläufig einseitig, steht der Vorstoß eine Festhalle vor, die auch anderer Benutzung zugeführt werden kann, insbesondere bei Aufmärschen in schlechter Witterung. Jenfalls nach Osten zu ist dann noch genügend Freigelände vorhanden für eine Ausstellung im Freien mit größeren Bauten. Leider ist das alles noch Zukunftsmusik, aber hoffen wir, daß es bald einmal Wirklichkeit werden kann. Unsere Gaukultur Halle könnte mit einem solchen Ausstellungsgelände nur gewinnen und einem Schicksal abhelfen, das ansehnlich gerade für unseren Gau Halles-Merseburg in dieser Beziehung vorliegt.

Brandberg- und Weinberggelände

Hier nehmen wir gleich die beiden Räume 5 und 6 zusammen. Im ersten sehen wir



Drei nürnbergbegeisterte SS-Männer

an Plänen die Wohnbautätigkeit hallischer Bau- und Siedlungsstellen sowie die Wohnbautätigkeit über Jahre Geltung von solchen Säulen. Dieser Wohnungsbauteil, verschiedene Statistiken zeigen ihre Zahl und Art, haben wir wiederholt geschrieben, so daß wir uns nur noch mit den stehenden Plänen zu beschäftigen brauchen. Darüber gibt uns Auskunft ein Modell über die Bebauung des Brandberg- und Weinberggeländes, des im Westen. Besonders das erste soll eine besonders schöne Bebauung bekommen. Zu diesem Zweck sollen hier vor allem Werkstätten, die der Reichsammer der bildenden Künste angehören, mit der Planung beauftragt werden. Einige Skizzen sind bereits angefertigt. Sie zeigen wie hier durch verlässliche Gestaltung des Baues und der Fassaden sowie durch eine zweckmäßige Raumgestaltung etwas Besonderes geschaffen werden soll. Hier steht uns noch ein ideales Wohngebiet zur Verfügung, das ganz nach den Richtlinien nationalsozialistischer Wohnkultur, seine zweckmäßige Verwendung finden kann.

Beziehungen zur Umgebung

Der letzte Raum „Halle im mitteldeutschen Raum“ ist den Beziehungen Halles zu seiner Umgebung gewidmet. So sehen wir auf Karten und Plänen die Vorkommen von Braunkohle, dem wir unsere großen Aufschlüsse in der Neuzitz verdanken. Sie zeigt, das wird mancher nicht wissen, bis unter heutzutage Gelände unserer Gaukultur. Besonders gekennzeichnet sind die landwirtschaftlich genutzten Flächen und das Anbauvermögen. Verschiedene Karten und Darstellungen zeigen nun die Arbeitsfähigkeit der Bevölkerung. Es ist auffallend, daß sehr viele Volksgenossen, die im Westen wohnen, in Halle ihre Arbeitstätte haben, während von Halle, abgesehen von Leuna, sehr viele Volksgenossen nach dem Osten hinaus zur Arbeitstätte fahren. Halle ist einerseits der Arbeitsort der Bevölkerung der Stadtgemeinden und andererseits auch wieder der Wohnort für die großen Industriebetriebe des mitteldeutschen Raumes. Verkehrstechnisch liegt Halle außerordentlich günstig. Es ist großer Knotenpunkt vieler Eisenbahnlinien und ist auch den Straßen Adolf Hitlers nahe. Wir wollen ja alle bei oder kurz nach der Einweihung der Reichsstraße Halle-Weipitz der Reichsautobahn brauchen und haben es mit eigenen Augen ge-



Oberführer Fiedler gibt die letzten Anweisungen an die Nürnbergfahrer der SA.

SALAMANDER
im Herbst
Halle (Saale), Leipziger Straße 100

Nürnberg's Straßen erdröhnen ...

Bildbericht der MNZ vom Reichsparteitag

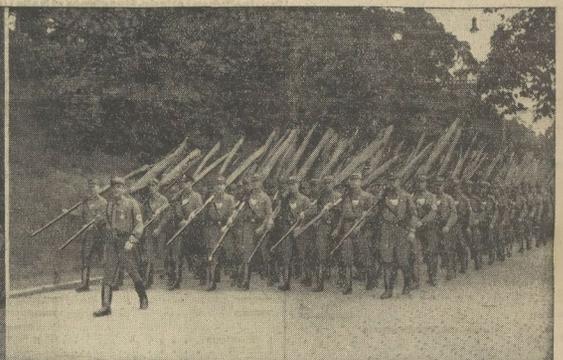


Nach der Feiersunde auf dem Zeppelinfeld begann der Arbeitsdienst einen vierstündigen Marsch durch das festlich geschmückte Nürnberg. Man sieht ihn hier in der Königstraße, im Hintergrund der Frauenturm

Am Donnerstagabend zogen Zehntausende von Politischen Leitern in Achterreihen mit flammenden Fackeln am „Deutschen Hof“ vorüber, wo der Führer seine Getreuen grüßte

Anlässlich des Reichsparteitages lud die NSKOV, 40 Mütter von gefallenen deutschen Soldaten zur Teilnahme am dem Fest der Deutschen ein. Unser Bild zeigt den Führer der NSKOV, Oberlinde, im Gespräch mit einer Heldenmutter, von deren fünf Söhnen vier im Felde gefallen sind

Die Fahnen der Gruppe Mitte marschieren in Nürnberg ein



Dieser kleine Junge hatte sich durch die Absperrung hindurchgedrängt und stand dann verblüfft vor dem riesigen Posten, der vor dem „Grand-Hotel“ in Nürnberg seine Pflicht erfüllte. — Der Führer verabschiedete sich nach dem Appell von seinen Arbeitsmannern

12. Se
De
Der
Or
non
fest
Wit
bre
tu
Zuf
gült
scie
natio
flüde
ber St
IPCQ
in re
Hefte
traum
feder
angsu
dings
und w
Eidrum
am G
Sutarc
wenn
IPCQ
Gottel
Hufmet
ganq
berich
Kerbr
dazu
für län
äter u
lömit
schäft
kein U
liden
künter
neffen
Hanfer
Berlin
Staats
vorans
entlon
Heima
ments
leicht
spruch
zur Fi
reich
finden
Hanfer
seiner
für in
und J
haltet
dem u
met
IPCQ
De
natio
Führer
Sätze
aller
welt
dann
happ
Führer
uher
RO
biden
jeht?
müde
natio
alles
Ra
getich
politi
moll
Am
fenn
Spek
Hile
märk
doch
gana
er z
Sajp
noch
habe
G
gana
ber
m et
Ber
gebe
alle
Jehn
tegt
bata





Mitteldutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die Braune Front“ o. m. b. H., Halle (S.).
Die „M.Z.“ erscheint monatlich 1 mal. — Erlaubnisnummer
des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda
Nr. 10000. — Preis pro Stück monatlich 2.— RM.,
vierteljährlich 6.— RM., halbjährlich 12.— RM.,
jährlich 24.— RM. — Postamt Halle, Postfach 240. —
Abdruck ohne Genehmigung des Verlegers ist ausdrücklich
verboten. — Druckerei: „Die Braune Front“, Halle (S.).

Die „M.Z.“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan (amtlicher Brief-
kasten) der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Ges-
amtheit der Parteimitglieder im Gau Halle-Merseburg. —
Verleger: „Die Braune Front“, Halle (S.). — Druckerei: „Die
Braune Front“, Halle (S.). — Postamt Halle, Postfach 240.

Nächtlicher Appell der Hunderttausend

Der Führer sprach zu seinen Politischen Leitern auf der Zeppelinwiese - Adolf Hitler gab unseren Frauen Stärke und Glauben - Praktische Schulung in den Sondertagungen

Drahtbericht unserer Nürnberger Sonderschriftleitung

Nürnberg, 12. September. Am vierten Tage des Reichsparteitages der Ehre vereinigte sich das Führungskorps der NSDAP zu wichtigen Sondertagungen der einzelnen Gaue, um erneut Rechenschaft über die geleistete Arbeit abzulegen und die Marschparolen für die Zukunft entgegenzunehmen. So vollzieht sich alljährlich die Ausrichtung der inneren Arbeit der Partei nach den unumgänglichen Gesundheitsanforderungen unserer Weltanschauung und nach den praktischen Erfordernissen der Gegenwart.

Der Appell der Politischen Leiter vor dem Führer auf dem Zeppelfeld war Ausdruck unseres politischen Willens und die nächtliche Festschauung ein phantastisches Scheinwerkerfest ein unvergessliches Erlebnis. Der Führer und sein politisches Offizierskorps waren eins, und mit zu Herzen gehenden Worten betonte sich der Führer erneut zu seinen Kampfgefährten.

Der Kongreß stand wieder unter der nationalsozialistischen Kampfbanner gegen den Bolschewismus. Sprachen am Donnerstag Alfred Rosenberg und Dr. Goebbels gegen diese jüdische Weltpest, so bekämpften sich Reichshauptamtsleiter Glatzfelder — der zugleich die aufbauende und volksaufbauende Tätigkeit der NSDAP behandelte —, Reichshauptamtsleiter Dr. Keißler in Vertretung des erkrankten Reichsbauernführers und der Reichsärzteführer, Hauptdienstleiter Dr. Wagner von ihren Sachgebieten aus mit der vernehmlichen Tätigkeit des Volksweltismus.

Ein Höhepunkt des Festes war die Tagung der NS-Frauen in der Kongreßhalle. Auch die Reichsfrauenführerin zeigte die volksfördernde Arbeit des Volksweltismus und feierte die befreiende Tat des Führers für die deutsche Familie.

Der Führer ließ es sich wie in den Vorjahren nicht nehmen, zu erscheinen und zu den deutschen Frauen zu sprechen. Unvergessenlich werden den Teilnehmerinnen seine Worte bleiben, als er ihnen ihre Aufgaben aufzeigte und dem deutschen Mädchen erklärte, warum er ihm die höchste Stellung als künftige deutsche Mutter im Schutze eines starken und gesicherten Staates einräume.

Die Auslands-Organisation der NSDAP erhielt auf ihrer Weltstunde im Festsaal den Befehl des Reichstribunes des Führers, Parteigenossen Rudolf Geßler, der in eindringlichen Worten die Aufgabe der Parteigenossen im Ausland aufzeigte und sie verpflichtete, das Erlebnis dieser herrlichen Tage draußen in aller Welt den dort lebenden

und für ihr Deutschland kämpfenden Volksgenossen zu vermitteln.
Er wies ferner darauf hin, daß Deutschland heute stark und entschlossen sei, überall in der Welt seine Volksgenossen zu schützen, wie



Der Führer begrüßt die faschistischen Gäste.
Adolf Hitler mit der Abordnung der italienischen Faschistischen Partei

Oberlandober und Hg. Buttke, während Reichshauptamtsleiter Schwanz auf der Tagung des Parteigenossen und der Verwirklichung die Aufgaben auf diesem wichtigen Gebiet der Parteiarbeit aufzeigte. Vor den Parteimitgliedern sprach der Reichsleiter Buch und Geimann, sowie Hg. Schmeider und befaßten sich mit der Behandlung einer der schwersten Aufgaben zur Sicherung der inneren Gefolgschaft der Partei.

Der Freitag war der Tag der Politischen Leitung. Er hing aus in einem einzigartigen Appell vor dem Führer unter nächtlichem Himmel, in den das Scheinwerkerfest wie ein Dom hineintrug als Symbol jener unerschütterlichen Kraft unserer Idee, die nach den Sternen greift und deren Männer dem Führer dienen!

„Standartenträger einer neuen Geschichte“

Dr. Tr. Nürnberg, den 12. September.

Unter dem bläulich schimmernden Lichtdom im Angesicht des gemalten Säulenganges der Tribünen empfing das politische Führungskorps auf dem Zeppelfeld seine neue Parole. Der Politische Leiter ist längst zu einer Erscheinung geworden, die aus unserem öffentlichen Leben nicht mehr weggedacht werden kann und einzigartig in der gesamten politischen Welt daheilt. In diesen Männern besteht der Führer eine Gefolgschaft, die aus allen Schichten des Volkes zusammengeliegt und an mancherlei großen und tausend kleineren Aufgaben gewachsen, heute zu einer weltanschaulich geschlossenem Truppe zusammengeschmolzen ist.

Nicht umsonst hat der Führer in seinen Worten zu diesen politischen Soldaten ein hohes Lied auf die unsterbliche Verbundenheit dieser Gefolgschaft mit ihrem Führer gelungen. Adolf Hitler betonte seinen Stolz auf diese „Standartenträger einer neuen Geschichte“, in dem er die Tage des Kampfes noch einmal in die Erinnerung zurückrief und betonte, daß nichts weiter als der reinste Idealismus diese einfügen Greiter und heiligen Sieger in dem Ringen um Deutschland befehle habe. Der Glaube an die Siegfahrt der Idee hat diese Männer allein befähigt, tagen und tagaus ihren Dienst für die Bewegung und damit für das ganze deutsche Volk zu tun. Sie waren recht eigentlich die politischen Seelführer der Nation, und leider ist immer wieder notwendig, das Unverständnis zu geisteln, das zwischen dem ein-

taucht den hellen Stein der Abglühwand der Mitteltribüne im leuchtenden Licht, während Scheinwerfer über die hellbraunen Säulen der politischen Garde geistern.

Auf dem stehenden Saum des Nachthimmels glüht wie ein verlorenen Diamant der Abendhimmel. Die einzigartige Einfalt von Licht und Farben, die unabhärbaren Kolonnen der braunen Friedensarmee, die erdrückenden Menschenmengen auf den Tribünen erheben unter dem gemalten nächtlichen Firmament ein Geländebild von phantastischer Wirkung.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Paroleausgabe an die Politischen Leiter

Der Führer sprach beim Aufmarsch auf der Zeppelinwiese

Nürnberg, 12. September. Der Abend des vierten Tages des Reichsparteitages gehörte den „politischen Offizieren der deutschen Nation“, wie der Führer im Vorjahre das Korps der Politischen Leiter, seine getrennten Mitbesitzer beim Kampf um die Erringung der Macht und bei der Durchbringung des deutschen Volkes mit dem Gedanken der Bewegung genannt hat.

Als sich die Abenddämmerung auf das Zeppelfeld herabsinkt, stehen auf dem gemaltigen Rechteck in 22 Marschspalten 98.000 Politische Leiter in zwölfreihigen, unmittel-

bar unter der Ehrentribüne haben die Politischen Leiter ihren Platz erhalten. Vor ihnen auf der entlang der Ehrentribüne laufenden Paradestraße steht der Führer nach dem Aufmarsch aus den nationalsozialistischen Ordensbürgern. Von der Ehrentribüne unterhalb der Führertribüne stehen 13000 Soldaten.

In der Dämmerung erscheint das rielende Feld als ein einziges wogendes braunes Meer. Das Bild ändert sich, als eine halbe Stunde vor Beginn des Appells plötzlich die Zelmgewandgruppen auf den Ehrentribünen der Ehrentribünen im Scheinwerkerlicht von innen heraus erglänzen. Zugleich fällt aus unabhärbaren Lichtquellen strahlende Helle in die hohen Säulengänge der Ehrentribüne und